Kölnischer Staatsboth.

Mit allergnädigster kaiserlichen Freiheit.

93tes Stück, Samstag den 4ten August 1787.

Bonn, vom 30 Julius.

Heute Morgen ward in hiesig-freiadelichem Damenstifte zu st. Peter in Dietkirchen die kanonische Wahl einer Koadjutorin unter dem Vorsitze sr. hochw. Gnaden des Herrn Vikarius Generalis als erzbischöfl. Wahlkommissarius förmlich vorgenommen, und hierzu das hochwürdig-hochwohlgebohrne Freifräulein Maria Klara von Leerodt bisherig zwot älteste Stiftsdame zum höchsten Wohlgefallen der hochwürdig-hochwohlgebohrnen gnädigen Frau Abtißin, und des gesammten daran theilnehmenden Publikums ernannt; und diese Wahl so fort durch Absingung des feierlichen Te Deum, und Abfeuerung der Böller der hiesigen Residenzstadt kundgemacht.

Frankfurt, vom 1 August.

Bei den Herren Gebrüdern Bethmann wird zu einer Geldanleihe für se. k. k. Maj. Unterzeichnung angenommen; die Bedingungen sind folgende: 1) Wird dieses Anlehn im Konvenzions- oder 20 fl. Fuse geschehen, und so werden auch in der allerhöchsten Verschreibung di Interessen und seinerzeitige Rückzahlung stipulirt; 2) Die Interessen werden zu jährlichen 4 pro C. verwilligt, und halbjährig bezahlt, das Kapital aber bleibt 8 Jahre unableglich stehen, nach deren Verflusse es in vier aufeinander folgenden Jahren, jährlich zum vierten Theile wieder abgetragen wird; 3) Frankfurt am Main wird zur An- und Ablage, so wie für die Interessenten zum Zahlungsorte bestimmt, und zur Specialhypothek werden wiener Stadt-Banko-Obligazionen von dem Betrage des Anlehns bei dem hiesigen Stadtrechneiamte zur Verwahrung hinterlegt; 4) Nach der allergnädigsten k. k. Ermächtigung werden die Herren Gebrüder Bethmann die Hauptobligazionssumme in Obligazionen von 1000 fl. vertheilen, und solchen die erfoderliche halbjährige Interessenkoupons beifügen rc.

Aus Ungarn, vom 6 Julius.

Nach Berichten aus Semlin vom 25sten Junius ist daselbst die Kontumaz von 3 und 6 Tagen auf 10 gesetzt worden, weil Nachricht eingegangen war, daß in den innern Provinzen der Türkei gefährliche Krankheiten herrschen sollen. Indessen ist aber in Servien und in andern nahen Gegenden nichts davon zu hören. Zween Tage vor Bekanntmachung dieses Befehles, nämlich den 23sten Junius kamen aus der Türkei 4 unbekannte

Aengelländer daselbst an, und setzten ihren Weg sogleich (und zwar ohne alle Kontumaz) nach Wien fort. Einige Semliner wollten versichern, daß unter diesen 4 Reisenden 2 Personen, die nur als Aengelländer verkleidet waren, sich befunden hätten. Von der k. Statthalterei in Ofen ist unter dem 26sten des vorigen Monaths, folgendes bekannt gemacht worden: „In Ansehung der in einigen Gegenden sehr überhand nehmenden Räubereien haben se. Maj. zu beschließen geruht, daß, wenn man einen Anführer der Räuber gefangen bekäme, über selbigen sogleich das Standrecht gehalten werden soll."

Privatschreiben aus Brabant v. 1 August.

Der kriegerische Geist ist wirklich eben so lebhaft in unsere Niederländer hineingefahren, wie in die Holländer. Die Freiwilligen von Namür haben am 27sten Julius einen Versuch gemacht, im Feuer zu exercieren; beim ersten Abfeuern aber sind verschiedene Gewehre gesprungen, und viele dieser unregulirter Helden haben ihre Pfoten schrecklich verbrannt. Die Kriegskasse hat von hier das zur Auszahlung des Soldes für das Regiment Bender nöthige Geld nach Luxemburg abgeschickt. Der Generalmajor Graf von Ruland, der als Brigadier in Luxemburg angestellt war, ist durch einen Schluß des Hofkriegsrathes in Ruhestand gesetzt worden, weil er in Abwesenheit des Generals Bender, der Gouverneur von Luxemburg ist, dem Auflaufe der Bürger, dem Kokardetragen, und den Waffenübungen nicht gesteuert hat, dergleichen Sachen in Festungen nicht gelitten werden dörfen. Es ist eine nunmehr ganz ausgemachte Sache, daß der päpstl. Nuncius nicht weiter in Brüssel residiren werde. Msgr Zondadari, der sich bisher noch immer zu st. Trond aufgehalten hatte, in der Hoffnung, die gegenwärtigen Unruhen in den Niederlanden würden ihm eine Gelegenheit verschaffen, nach Brüssel zurückzukommen, hat auf einmal von seinem Hofe den Befehl erhalten, sich in Wesel niederzulassen.

Dieser Tage ist eine französische Schrift hier erschienen, welche den Titel führet: Antwort auf eine unterm 20sten Junius vorgeblich an die Stände von Brabant gehaltene Rede, welche sehr schön geschrieben, und auf diesen Gegenstand gerichtet ist. Ein Schreiben aus Wien vom 21 Julius frägt an, ob die Deputirten der Stände bereits abgereiset seien, und meldet, daß die Deputirten, welche der Kaiser nach den Niederlanden zu schicken gedenke, zu einigen Tausenden schon auf den Wege seien. Vorgestern hat man zu Anderlecht unweit dem Stadtthore 18 Bleicherweiber, und Tuchnähterinnen, welche Morgens in aller Frühe in Wagen nach Paris abfahren wollten, angehalten, und hieher zurückgebracht. Ein gewisser Franzos, der eine Zeitlang hier herumschlich, ohne daß man hinter seine Geschäffte kommen konnte, hatte schon viele Rekruten dieser Art angeworben, und in geheim nach Paris geschickt, wo in der Vorstadt st. Denis ein Tuch- und Leinenbleiche nach der Art der hiesigen angelegt worden ist. Da der Transport diesmal etwas zu stark war, ward das Geheimniß entdeckt; die Weiber wurden insgesammt in Hasten gesetzt, und der Franzos in das Gefängniß am Hallenthore gebracht. Se. kuhrfürstl. Durchlaucht von Pfalzbaiern werden am 5ten d. M. in Mannheim eintreffen, und sich einige Zeit da aufhalten.

Amersfort, vom 1 August.

An statt daß die ganz besondere Antwort, welche die Staaten von Holland zu ihrer Rechtfertigung nach Berlin geschickt, den beleidigten Monarchen zu Frieden gestellet, weis man nunmehr gewiß, daß se. Maj. nach zweimaliger Durchlesung derselben den fremden Gesanden Nachricht davon ertheilet, und denselben erkläret haben, daß sie sich genöthiget sähen, sich, und seinem Hause die Genugthuung selbst zu verschaffen, welche sie von Holland begehren, und die man ihnen geweigert habe. Dieserhalben sind neue Befehle an die Regimenter abgeschickt worden, um ihren Marsch so geschwind, als immer mög-

lich, zu beschleunigen. Es ist nicht wahr, daß, wie die Patrioten ausstreuen, der preußische Gesandte in dem Haag Herr von Thulemeyer, der Nachricht von diesem Anmarsche widersprochen habe; sondern man weis im Gegentheile, daß er sich viele Mühe gegeben habe, die vornehmsten Glieder der herrschenden Partei hievon mit aller Zuversicht zu überführen. Ein Schreiben aus dem Haag meldet, daß man daselbst schon Anstalten gemacht habe, um zwo Klassen von Deputirten zu ernennen, deren eine nach Nymwegen, die andere nach Berlin abgeschickt werden sollte, um in Beisein der 4 Rathpensionären, sowohl bei sr. Maj. dem Könige, als ihrer königl. Hoheit der Prinzeßin ihre Abbitte für die Staaten von Holland einzulegen. Dieses erfodert aber Bestättigung.

Man will hier mit Gewißheit behaupten, daß die Patrioten aus Uetrecht ihre jüngste Reise nach Soestdyck nicht so wohl in der Absicht, um die Hessen-Darmstädter aufzuheben, als vielmehr um das Lustschloß des Prinzen daselbst zu plündern, angestellet, und eben deßwegen einige Wagen mit sich dahin geführet hätten, die sie aber nicht mit unerlaubter Beute, sondern mit einer Ladung Todter, und Verwundeter nach Uetrecht zurückbrachten. Unter der hier eingebrachten beträchtlichen Anzahl von Gefangenen befinden sich 8 ütrechter Bürger meistens Schneider, Korbmächer, Weber, und Wollspinner.

Es verdient eine Bemerkung, daß es jetzt gerade 200 Jahre sind, da die Statthalterwürde in der Republik der vereinigten Provinzen eingeführet wurde. Denn es war im Jahre 1587, da Prinz Moritz, Sohn des Prinzen Wilhelm I von Nassau Oranien, zum ersten Statthalter der Republik ernannt wurde. Oft, und stark wurde seitdem das Gebäud unseres mächtigen Freistaats erschüttert, aber nie war unsere Lage so äuserst bedenklich, als die gegenwärtige. Die Halsstarrigkeit, und der unbiegsame Steifsinn der Häupter derjenigen Partei, welche sich auf die unerhörteste Art wider die seit länger als 200 Jahren bestehende Landesverfassung auflehnt, und sich zur Verdrängung der erbstatthalterischen Familie aus ihren ihr erblich übertragenen, und beschworenen Prärogativen, und Vorrechten gleichsam verschworen haben, hat unsere ehemal so blühende Republik endlich zu einer Lage gebracht, die kein Holländer, der nur noch einen Funken von Vaterlandsliebe bei sich fühlet, ohne schauderhaftes Entsetzen ansehen kann. Soldaten- und Bürgerkorps wider einander in den Waffen, Aufruhre, und Tumulte, Verwüstungen, und Plünderungen fast in allen Städten, heftige Spaltungen in den Staatsversammlungen, und Stadtregierungen, die den Bruder wider den Bruder, und den Vater wider den Sohn erbittern, Verminderung der Handlung, der Schiffahrt, des öffentlichen Kredits, aller Arten der Nahrungszweige, und des Erwerbfleises; hierzu nehme man noch die drohende Gefahr eines auswärtigen Krieges, so wird das Gemählde des ins Unglück gestürzten Staats vollständig.

Lüttich, vom 2 August.

Es ist sehr auffallend, daß das französische Lager bei Givet wieder abgesagt worden ist, und noch auffallender ist das allgemeine Gerücht, daß Frankreich an den Unruhen Hollands keinen Antheil mehr nehmen, sondern es dem Könige von Preusen allein überlassen wolle, die Holländer zur Ruhe, und Vernunft zuruckzubringen. Eine Armee preusischer Krieger machet mehr Eindruck, und gewinnt schnellern Erfolg, als alle Vermittelungsplane, die man aufsetzt, vorlegt, entziffert, und dann wieder verwirft. — In Brabant, und Flandern sieht es noch sogar ruhig nicht aus. Doch heist es, zu Brüssel soll ein allgemeiner Landtag gehalten werden, um die Privilegien, Freiheiten, und Vorrechte der Nazion zu untersuchen. Mühe wird es indessen kosten, alle die Privilegien, die man seither so schwärmerisch vertheidigte, klar zu beweisen, und wider den Souverän

in Schuz zu nehmen. Männer, welche die niederländische Geschichte gründlich studierten, behaupten, daß ihr Beherrscher von jeher das Recht hatte, Gesätze zu geben, zu ändern, oder abzuschaffen, je nachdem es das Wohl des Staates erfoderte; daß von jeher das Militär, wie in jedem andern moralischen Staate unmittelbar unter seinen Befehlen stand; daß es von jeher lediglich von ihnen abhienge, ohne Vorwissen der Stände Krieg anzufangen, oder Frieden zu schliesen; daß es blos auf seiner Willkühr beruhe, die Stände zusammen zu berufen, oder ihre Versammlungen aufzuheben; und endlich, daß die vollstreckende Gewalt (potestas executiva) nach den Gesätzen des Landes keinem besondern Tribunale, einzig und allein den Regenten gebühre. Können diese Sätze, wie es der Fall ist, aus der Geschichte bewiesen werden, mit welchem Rechte wollen sich denn die Niederländer beschweren.

Vermischte Nachrichten.

Oeffentliche Blatter wollen versichern, der Kuhrfürst von Sachsen, und der Herzog von Weimar seien in Geheim zu Potsdam angekommen. Der Kurierwechsel ist ausserordentlich stark in allen Gegenden von Europa. Da so viel auf eine Karte gesetzt wird, so muß etwas Groses darunter verborgen liegen.

Einige nach den Niederlanden beorderte kaiserliche Regimenter haben, wie es heist, eine andere Bestimmung erhalten, welche sich vermuthlich in Zeit von einigen Wochen aufklären wird. Frankreich scheint ebenfalls seiner Armee eine andere Richtung gegeben zu haben.

Ein ängliſches Blatt erzählt folgende Anekdote von dem ältesten Prinzen des Statthalters: als seiner Mutter königl. Hoheit gezwungen ward, wider ihren Willen zurückzukehren, sagte der Graf von Bentink zu dem Prinzen: Ihr Herr Vater sollte es machen, wie Hamilkar, der Vater Hannibals, und Sie am Altare schwören lassen, den verwegenen Holländern nie zu verzeihen. Mein Herr Graf, erwiederte der Prinz ganz kaltblütig, ich hoffe nie aus den Augen zu setzen, was ich meinen erlauchten Aeltern schuldig bin, ich fühle auch, daß mir die neulichen Beleidigungen unvergeßlich sein werden; allein wenn man das Unrecht ersetzt, so schmeichle ich mir, allzugut holländisch zu denken, um nicht zu verzeihen, und zu vergessen.

Zu Zweibrücken ist am 24sten v. M. der dasige Herr Geheimerrath Simon von Hofenfels, der als pfalzzweibrückischer Gesandter in vielen wichtigen Geschäfften gebraucht worden, in der Blüthe seiner Jahren an einer zehrenden Krankheit gestorben.

* Emmerich, vom 31 Julius.

Den 30sten d. Nachmittags 1 Uhr ist Schiffer Verkerk mit seinem Schiffe, und Bunder von Köln nach Amsterdam; und um 3 Uhr Zeukel der jüngere mit einem Bünder von Dort nach Köln hier vorbei abgefahren.

Besondere Anzeigen.

1) Ein in der Spielmansgasse zum Engel genanntes Brauhaus, sodann ein in der Weberstrase dem weichser Hofe gegenüber gelegenes Backhaus, den Erbgenamen Rolshoven zugehörig, stehen wegen Hasses der Gemeinschaft aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Nachricht ist bei Herrn Langen auf der Hahnenstrase im Wildenmanne zu vernehmen.

2) Es wird ein junger Mensch, welcher ungefähr 15 Jahre alt, und im Schreiben und Rechnen schon etwas erfahren ist, auf einem Handlungskomtoir in die Lehre gesucht. Das Nähere ist bei hiesiger kuhrkölnischen Postwagen- und Zeitungsexpedizion zu erfragen.

3) Schiffer Jakob Mehlem machet andurch bekannt, daß er den 27sten August mit einer sehr gemächlichen und gut eingerichteten Jagd von hier nach Frankfurt abfahren werde; weßhalben sich die Passagiers, so sich derselben dahin bedienen wollen, bei ihm melden können.

Kölnischer Wechselkurs vom 3 August. in Rthlr. zu 8 Kopfstück.

	Briefe.	Geld.
Amsterd. kurze Sicht	160 1/4.	
- - 2 Mon. dato	159 1/4.	
Rotterd. kurze Sicht	160	
Paris	88 2/9.	88.
Ffurt	100	99 3/4.